Netzwerktreffen PZA Stiftung Altried, Zürich-Dübendorf

Am 20. und 21. Oktober hat das 16. Netzwerktreffen des Netzwerks Personzentriertes Arbeiten in der Stiftung Altried in Zürich-Dübendorf stattgefunden. Unter dem Titel „Ich bin für dich da, wenn es mir wieder gut geht“ haben sich die fast 50 Teilnehmenden über „Grenzüberschreitungen im Kontext des Personzentrierten Arbeitens“ ausgetauscht. Fünf Referate und sechs Workshops haben viel Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch gegeben. Im Mittelpunkt standen die personzentrierte Begleitung von Menschen mit herausforderndem Verhalten am ersten und Möglichkeiten der Mit- und Selbstbestimmung am zweiten Tag.

Am Beginn der Veranstaltung begrüßte der Geschäftsführer der Stiftung Altried Wayne Van Rooyen die Teilnehmenden und betonte, dass die Stiftung Altried als Organisation die Voraussetzung schaffen müsse, damit die Mitarbeitenden personzentriert arbeiten können.



Im ersten Beitrag berichteten Sarah Casertano und Dimitrie Van Haecke vom Landschaftsverband Rheinland. Anschaulich schilderten sie vielfältige Strategien zum personzentrierten Umgang mit herausforderndem Verhalten, berichteten über Buddy-Gespräche und verpasste Wendpunkte.

Salome Bachmann und Daniela Zahner von der Stiftung Altried blickten anschließend bei der Betrachtung der Breakwell-Kurve nicht nur auf Klient:innen, sondern auch auf die Begleitperson. Wenn der Klient nach einer Eskalation überlegtes und kontrolliertes Handeln bräuchte, ist die involvierte Begleitperson oft noch nicht in der Lage dazu.



Eindrücklich schilderte Lukas Teufel, wie er seine emotionalen Eskalationen erlebt.

Am zweiten Tag hat ein Mitglied der Mitarbeitenden- und Bewohnendenvertretung des Räbhofs bei Basel zusammen mit Michael Hug ihre Arbeit vorgestellt. Sie berichteten über Probleme und Beteiligungsmöglichkeiten, Aktivitäten und ihre beeindruckenden Erfolge. Im Laufe der Zeit hat die Vertretung weitreichende Mitbestimmungsmöglichkeiten bekommen, so sind sie als reguläres Mitglied im Leitungsgremium der Einrichtung vertreten.





Michal Loetscher, Geschäftsführer von Loetscher Inklusion aus Winterthur stellte in seinem Beitrag heraus, dass Inklusion nur stattfindet, wenn sie zum Thema gemacht wird. Seine zentrale Frage ist nicht „Wie bringe ich Arbeit in die Werkstatt?“ sondern „Wie gehe ich in die Gesellschaft, ins Arbeitsleben, in den Sport…?“. Dieses Ziel verfolgt er in Kooperation mit der Organisation https://mitschaffe.ch/



Schließlich hat Heinz Becker aus Bremen Überlegungen zu Selbstbestimmung, assistierter Entscheidungsfindung und stellvertretender Entscheidung vorgestellt. Er betonte, dass der Grundsatz „Ich akzeptiere dich wie du bist“ als Basis für Selbstbestimmung keineswegs ausreicht und Selbstbestimmung gelernt (und vermittelt) werden muss. Sie muss in soziale Prozesse eingebettet werden und auch eine Veränderung der Unterstützungsangebote mit sich bringen.

In sechs Workshops konnten die Teilnehmenden an beiden Tagen mit den Referent:innen die Inhalte vertiefen.



Die Unterlagen der Referate und Workshops sind hier unter dem Punkt „Netzwerktreffen“ veröffentlicht.

Am Schluss verabschiedete Martin Schmid, der mit seinen Kolleginnen und Kollegen von der Stiftung Altried das Netzwerktreffen sehr gut organisiert hat, die Teilnehmenden und es wurde bekannt gegeben, dass das nächste Netzwerktreffen 2027 im Haus der Diakonie in Wehr-Öflingen bei Jörg Markowski und seinem Team stattfindet.